

gleichen wohlhabende Junggesellen, in deren Leben eine Frau oder gar mehrere eine zu große Rolle spielen. Auch solche Existenzen fallen zu häufig romantischen Sensationen zum Opfer, als daß sie den Gesellschaften erwünscht sein könnten.

Man sieht also, daß nur Leute mit wohltemperiertem Lebenslauf heute noch Hoffnung haben, für ihr schweres Geld eine oder mehrere Lebensversicherungen aufnehmen zu können. Einesolche Versicherung eingegangen zu sein, ist daher nicht nur ein untrüglicher Beweis für tadellose Gesundheit, sondern zugleich darf die Police als Führungszeugnis und Attestierung eines einwandfreien Lebenswandels gelten. So daß anzunehmen ist, daß die junge Braut, falls sie sich über das Vorleben des geliebten Mannes etwa Gedanken machen sollte, in Zukunft mit Vorweisung einer hohen Lebensversicherungspolice rasch von eifersüchtigen Zweifeln geheilt sein wird.

Im Ernst gesprochen: Gewöhnliche Sterbliche, Leute mit kleinerem Einkommen werden längst nicht so scharf gesiebt; erst bei solchen mit über 25 000 Dollar Jahreseinkommen setzt das Mißtrauen kräftig ein. Was weiter nicht verwunderlich ist, wenn man hört, daß, wie der „Spectator“ zu berichten weiß, in den Vereinigten Staaten etwa 150

Menschen leben, deren Tod die Gesellschaften 1 Million Dollar und darüber kosten würde. Als der Höchstversicherte gilt Rodman Wanamaker, der Inhaber des bedeutenden Warenhauskonzerns John Wanamaker, der mit 7½ Millionen Dollar versichert ist. Die nächsten vier auf dieser Liste sind mit 5, acht weitere mit 4 bzw. mit 3 Millionen Dollar versichert, und dann folgt eine ganze Reihe von Personen, etwa 20, darunter fast nur Geschäftsleute, deren Prämie zwischen 2½ und 2 Millionen Dollar liegt. Aber auch der Filmliebling John Barrymore ist darunter. Andere aus der Flimmerbranche, wie die Pickford, die Swanson, die Schwestern Talmadge und Charlie Chaplin sind „nur“ mit einer Million oder etwas darüber versichert.

Die Tätigkeit der Moralspione ist natürlich ungeheuer schwierig und erfordert ein fast unmenschliches Maß an Takt, Gewandtheit und — Diskretion. Es gibt in ihren Listen „bekannte Verbrecher“, die noch niemals von der Polizei gefaßt, also noch nie als Verbrecher offiziell gestempelt worden sind, und deren nächste Umgebung wahrscheinlich zu Tode erschrecken würde, wenn sie eines Tages erführe, daß ihr Tennispartner, ihr Golfklubmitglied, ihr Tischnachbar, ihr Coupégenosse den Versicherungs-Detektiven als „schwerer Junge“ bekannt ist.

Jeder Deutsche sein eigener Dichter

Aus den Erfahrungen eines Dramaturgen

Von Moritz Lederer

Man muß einmal in einem dramaturgischen Büro gearbeitet haben, um zu erfahren, mit welchem Recht wir uns das „Volk der Dichter“ nennen. Wer will errechnen, welches Volk den größten Dichter hervorgebracht hat? Aber eins wußte ich schon nach kurzer dramaturgischer Tätigkeit: So viele Dichter, insbesondere so viele Dramatiker, wie in

Deutschland, gibt es bestimmt in keinem Volk der Erde. Nie hätte ich mir träumen lassen, daß eine solche Massenproduktion an Gütern möglich ist, wie die dramaturgischen Büros der deutschen Theater registrieren. Zwanzig, dreißig Dramen am Tag an einer einzigen Bühne sind durchaus keine Seltenheit. Ein süddeutsches Nationaltheater verbuchte während meiner